

# VERBORGENES ROM



GINEVRA LOVATELLI, ADRIANO MORABITO UND MARCO GRADOZZI



JONGLEZ VERLAG

## VILLA MARAINI

Via Ludovisi, 48

Führungen: montags um 15 Uhr und um 16 Uhr (auf Italienisch und Englisch), ausschließlich mit schriftlicher Reservierung unter [visite@istitutovizzero.it](mailto:visite@istitutovizzero.it) • Eintritt 5 €

• Metro Linie A, Haltestelle Barberini; Bus Nr. 61, 63, 80, 83, 116

9

Vom Zentrum des Ludovisi-Viertels aus, in unmittelbarer Nähe zur Via Veneto, bietet sich von der Villa Maraini einer der spektakulärsten Panoramablicke der Stadt. Erklimmt man den Turm der Villa, so befindet man sich nur 3 Meter unter dem höchsten Aussichtspunkt der Stadt auf der Kuppel

des Petersdoms und kann ein 360° Panorama genießen. Die Architektur des prunkvollen und eklektischen Gebäudes verbindet Einflüsse der Neo-Renaissance und des Barock. Es wurde zwischen 1903 und 1905 von Emilio Maraini erbaut, einem erfolgreichen Industriellen aus Lugano in der Schweiz. 1853 geboren führte er in Italien die Zuckerproduktion aus Zuckerrüben ein, die er in der Umgebung von Rieti anbauen ließ. Innerhalb weniger Jahre wurde er zum „Zuckerkönig“ des Landes. Er erhielt die italienische Staatsbürgerschaft und wurde sogar zum Mitglied des Parlaments des Königreichs Italien gewählt, weshalb er nach Rom übersiedelte. Ganz in der Nähe des Klosters Trinità dei Monti erwarb er ein Grundstück, auf dem tonnenweise Steine, Schutt und aufgeschütteter Erde für den Bau der Via Ludovisi gelagert wurden. Anstatt den Schutt jedoch wegräumen zu lassen, nutzte Maraini den künstlich entstandenen Hügel, um darauf in erhabener Position sein Haus errichten zu lassen. Die Villa wurde von seinem Bruder, dem Architekten Otto Maraini entworfen, der auch beim Bau des Hotels Excelsior in der Via Veneto mitwirkte. Das prachtvolle Bauwerk erstreckt sich über 3 Stockwerke und liegt inmitten eines prunkvollen Gartens. Das Innere zieren Stuck, Kolonaden und Marmorfiguren. Absolut sehenswert ist unter anderem der große Ballsaal, der an eine Loggia angrenzt, die sich zum Garten hin öffnet. Die Haupttreppe mit drei Absätzen, die vom Erdgeschoss

“**Ein künstlicher Hügel mit unvergleichlichem Panoramablick**“



in den ersten Stock führt, bietet mit den beiden Säulen, die sie einrahmen, und der herrlichen Marmorbrüstung einen beeindruckenden Anblick. Die Dekorationen der Villa werden von einigen als Originale angesehen, manche halten sie aber auch für Kopien alter Skulpturen. Die Witwe des Besitzers, Carolina Maraini-Sommaruga, schenkte die Villa 1947 der Schweiz. Seit 1949 befindet sich dort das Schweizer Kulturzentrum, das sich dem wissenschaftlichen und künstlerischen Austausch zwischen der Schweiz und Italien widmet.

## DIE FASSADE DES PALAZZO ZUCCARI

11

Via Gregoriana

• Anfahrt: Metro Linie A, Haltestelle Spagna



Eine  
„Monster-Fassade“

Die Fassade des Palazzo Zuccari ist vermutlich die kurioseste und ungewöhnlichste der ganzen Stadt. Die Tor- und Fensterrahmen haben die Gestalt von Monstern mit weit aufgerissenen Mäulern...

Der bekannte Barock-Künstler Federico Zuccari hatte das Grundstück 1590 gekauft, weil er von der exzellenten Lage begeistert war. Dort baute er für sich und seine Kinder ein Haus und ein Atelier und ließ sich dabei von den berühmten Monstern von Bomarzo in der Nähe von Viterbo inspirieren. Diese architektonische Kapriole wurde sowohl kritisiert als auch bewundert und machte das Haus zum Anziehungspunkt für die Künstler des Viertels. Zuccari wollte den Bau eigentlich über die von ihm gegründete Accademia di San Luca ausländischen Künstlern vermachen, seine Wünsche wurden jedoch nicht respektiert. Nach seinem Tod ging der Palazzo an einen anderen Eigentümer über. Ab 1702 bewohnte die Königin von Polen das Haus, das jahrzehntelang der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens der Stadt war. Nach zahlreichen Besitzerwechseln erfüllte sich der Wunsch Zuccaris am Ende doch noch, und der Palazzo wurde zum Zentrum für ausländische Künstler. So hielten sich dort unter anderem Winckelmann und Reynolds auf, Jacques Louis David und die Nazarener malten hier einige ihrer berühmten Werke, und Gabriele d'Annunzio verewigte den Bau zudem in *Il Piacere (Lust)*. Im Jahr 1900 hinterließ



letzte Besitzerin Henriette Hertz ihre Gemäldesammlung dem italienischen Staat und vermachte Deutschland den Palazzo zusammen mit der Bibliothek. So konnte die bekannte „Bibliotheca Hertziana“ gegründet werden, die sich auf Kunstgeschichte spezialisiert hat. Sie steht heute allen Forschern offen, die ein Empfehlungsschreiben vorweisen können. Im Palazzo gibt es zudem wunderschöne Fresken von Giulio Romano zu sehen, und im Untergrund wurden die Überreste der Villa Lucullus entdeckt, die aus

der Endphase der Römischen Republik stammen.

## PRIVATE BESICHTIGUNG DES PALAZZO SACCHETTI

5

Via Giulia, 66

- Montag bis Freitag Besichtigungen nach Vereinbarung und nur für kulturelle Vereinigungen und Gruppen
- Reservierung unter 06 68308950

“ **Ein absolut  
sehenswertes  
Schmuckstück**

**D**er prächtige Palazzo Sacchetti wird noch heute von der gleichnamigen Familie bewohnt, weshalb sein Bekanntheitsgrad im Vergleich zu anderen römischen Prachtbauten sehr viel geringer ist, obwohl er von so berühmten Künstlern wie Antonio da Sangallo und Francesco Salviati erbaut und ausgeschmückt worden ist. Nach dem Tod des ersten Besitzers Sangallo wurde das Gebäude von Kardinal Ricci di Montepulciano erworben, der Nanni di Baccio Bigio mit einigen Änderungen beauftragte, darunter der Saal der Globen. Die Wände dieses Meisterwerks sind mit Freskomalereien von Salviati überzogen, die Episoden aus dem Alten und Neuen Testament darstellen. Die allegorischen und mythologischen Ausgestaltungen in der majestätischen Galerie sind das Werk von Giacomo Rocca.

In der Mitte des 17. Jh. ging das Gebäude in den Besitz von Kardinal Giulio Sacchetti über, der aus einer florentinischen Kaufmanns- und Bankiersfamilie stammte. Es dauerte nicht lange, da erfreute er sich großen Ansehens in der römischen Gesellschaft, erhielt den Titel eines Marquis, kaufte weitläufige Ländereien in Latium und stürzte sich mit Enthusiasmus ins Mäzenatentum. Er ließ so gut wie nichts an dem Bau verändern, fing jedoch an, zahlreiche kostbare Objekte, archäologische Stücke und Werke von zeitgenössischen Künstlern zu sammeln, darunter um die 20 Gemälde von Pietro da Cortona. Aus dieser bemerkenswerten Sammlung sind jedoch nur noch zwei Werke erhalten: *Adam und Eva* und *Die Heilige Familie*. Die übrigen Bilder verschwanden aus dem Besitz der Familie, nachdem auf ihren rasanten Aufstieg zu Beginn des 18. Jh., der beinahe mit dem Pontifikat von Giulio Sacchetti gekrönt worden wäre, der abrupte Niedergang des Vermögens gefolgt war.

Auf der Seite des Gebäudes, die auf den Tiber hinausgeht, schmückt auch heute noch ein erst vor kurzem restauriertes Nymphäum den Garten, der vor der Errichtung der Kais bis zum Fluss hinunter reichte. Im Inneren der kleinen Arkaden befinden sich zwei Nischen mit einem Becken und zwei Satyrn, die den Blick auf ein imaginäres Rom eröffnen. Darüber befinden sich von Epheben überragte Kartuschen mit den Familienwappen. Neben Stuck, falschem Marmor und Mosaik sind die verwendeten künstlerischen Verfahren sehr originell: echte Muscheln, die an mehreren Stellen eingelassen wurden, wechseln sich mit Obst- und Blumengirlanden aus buntem Glas ab, ganz zu schweigen von den Kalkkrusten, die an Stalaktiten und Stalagmiten erinnern.



## PALAZZO PAMPHILJ

13

Brasilianische Botschaft – Piazza Navona, 14

- Kostenlose Besichtigungen nach Anmeldung über die Seite der brasilianischen Botschaft [lange Wartezeiten]
- [www.ambasciatadelbrasil.it](http://www.ambasciatadelbrasil.it) • Tel.: 06 683981



### Die große Galerie der Botschaft von Brasilien

Der Palazzo Pamphilj wurde im 17. Jh. erbaut und ist seit 1920 Sitz der brasilianischen Botschaft. Zweimal pro Monat haben Besucher nach vorheriger Reservierung Zutritt zu den sieben herrlichen Räumen des piano nobile. Dort wechseln sich biblische und mythologische Themen in den

Werken der bekanntesten Künstler der damaligen Zeit ab: Giacinto Gimignani, Agostino Tassi (der als Angreifer von Artemisia Gentileschi in die Geschichte einging), Andrea Camassei, Gaspard Dughet und Giacinto Brandi. Höhepunkt der Besichtigung ist die mehr als 30 Meter breite Galerie mit Blick auf die Piazza Navona. Sie ist das Werk von Borromini und wurde von Pietro da Cortona gestaltet (1651-54), der dort Szenen aus dem Leben des Äneas darstellte. Dieser Bereich des Palazzo war für den Empfang der angesehensten Gäste der Familie Pamphilj vorgesehen, die man hier gleichzeitig beeindruckend wollte.

Die Familie Pamphilj besaß seit dem 15. Jh. Häuser auf dieser Seite der Piazza Navona. Nur zwei Jahrhunderte später erfuhr sie ihre Sternstunde, als Kardinal Giovanni Battista 1644 unter dem Namen Innozenz X. zum Papst gewählt wurde. Aufgrund seines schweigsamen und misstrauischen Charakters war er beim Volk wenig beliebt, dem er zur Finanzierung seiner architektonischen Vorhaben hohe Steuern abverlangte. Kurz nach seiner Ernennung zum Papst beauftragte er Girolamo Rainaldi mit der Erbauung dieses herrlichen Gebäudes sowie der Kirche Sant' Agnese in Agone, der Privatkapelle der Familie. Auf beiden Baustellen arbeitete später auch Francesco Borromini.

Eng mit dem Gebäude verbunden ist auch der Name Olimpia Maidalchini, Schwägerin des Papstes und eine der einflussreichsten Frauen der damaligen Zeit. Die autoritäre Person war beim Volk verhasst und man schrieb ihr alle nur erdenkliche Ruchlosigkeit zu (man sagt, sie habe die römischen Bordelle geführt). Ihr Geist soll der Legende nach immer noch auf der Piazza Navona umtreiben. Sie erhielt die Beinamen „Pimpaccia“ (die Aufgetakelte) und „Päpstin“ und war sicherlich nicht schrecklicher als ihre männlichen Zeitgenossen, man verlieh ihr jedoch nicht ihre übermäßig einflussreiche Rolle in Bezug auf Innozenz X. (dessen Mätresse sie gewesen sein soll). Ihr Geiz war weithin bekannt und so soll sie nach dem Tod des Papstes die beiden Kisten mit Gold gestohlen haben, mit denen seine Beerdigung bezahlt werden sollte. Und tatsächlich wurde Innozenz X. ohne großen Prunk in der Krypta von Sant' Agnese beigesetzt, jenem Ort, den er auf Kosten seines hungernden Volkes hatte errichten lassen.



## DIE BELETAGE DES PALAZZO SPADA

20

Piazza Capo di Ferro, 13

• Tel.: 06 6832409

• Anfahrt: Straßenbahn Linie 8

• Jeden ersten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr, 11.30 Uhr und 12.30 Uhr geöffnet

• Eintritt 6 € + die Kosten für die Eintrittskarte für die Galleria Spada



Zahlreiche Neugierige besuchen den Innenhof des Palazzo Spada, um die berühmte optische Perspektive von Borromini zu bewundern. Ebenso zahlreiche Liebhaber der Malerei des 17. und 18. Jh. sind in der Galleria Spada anzutreffen. Nur wenige hingegen kennen die prachtvolle Beletage des Palazzo, der in seiner Funktion als Sitz des italienischen Staatsrates normalerweise für die Öffentlichkeit unzugänglich ist. Am ersten Sonntag im Monat kann man ihn jedoch besichtigen. Das Gebäude wurde ab 1548 vom Architekten Bartolomeo Baronino erbaut, der von Kardinal Girolamo Capodiferro beauftragt worden war. Bereits seit 1550 bestand die Möglichkeit, außergewöhnliche Gemälde und Stuckdekorationen in der „Galleria degli Stucchi“ und dem Zimmer der Vier Jahreszeiten (Sala delle Quattro Stagioni) in der Beletage zu bewundern. Eine weitere Stuckdekoration zierte den Innenhof und die Fassade und stammt von Giulio Mazzoni, Diego di Fiandra, Tommaso del Bosco und Leonardo Sormani. 1632 erwarb Kardinal Bernardino Spada den Palazzo und beauftragte Maler, Bildhauer und Architekten mit einer Reihe von Änderungen. Er ließ die linke Seite des Gebäudes zum Vicolo dell'Arco und die rechte Seite zum Vicolo del Polverone hin verlängern. Des Weiteren wurde in vier Räumen des linken Flügels der Beletage eine Gemäldegalerie eingerichtet (die Zimmer sind heute



**Ein  
prächtiges  
Gebäude,  
das einmal im  
Monat geöffnet ist**



noch intakt und für die Öffentlichkeit zugänglich). Vor allem ließ Spada aber seiner Leidenschaft für die Perspektive und die Astronomie freien Lauf. Die Wände des Salone di Pompeo, der an das Zimmer der Vier Jahreszeiten angrenzt, sind mit architektonischen Perspektiven bemalt, die das Auge täuschen. Gleich daneben befindet sich der Corridoio della Meridiana. Diese katoptrische Sonnenuhr wurde laut einigen Quellen 1644 oder 1646 von Pater Emmanuel Maignan (s. unten) entworfen und basiert auf der Reflexion eines Lichtkegels und nicht auf der von Schatten.

Im Kloster Trinità dei Monti existiert eine weitere katoptrische Sonnenuhr (s. Seite 27; hier finden Sie auch mehr Informationen über katoptrische Sonnenuhren).

## DER KREUZGANG VON SAN GIOVANNI BATTISTA DEI GENOVESI

2

Via Anicia, 12

• Dienstag und Donnerstag von 14-16 Uhr (Winter), bzw. von 15-17 Uhr (Sommer) geöffnet



**Ein  
verborgenes  
Wunderwerk  
aus dem  
15. Jahrhundert**

**D**er Sitz der Bruderschaft des hl. Johannes des Täuflers (San Giovanni Battista) befindet sich im Labyrinth des Viertels Trastevere. Hier versteckt sich einer der schönsten Kreuzgänge von Rom. Er ist von der Straße aus nicht zu sehen und von der Kirche über eine kleine Tür auf der linken Seite erreichbar, die in einen Hafen friedvoller Ruhe führt. Die Schönheit der Arkaden im Erdgeschoss, die sich auf achteckige Säulen stützen, zieht den Betrachter sofort in ihren Bann. Gleiches gilt für die Architraven im Obergeschoss und das Spiel aus Licht und Schatten, das sie auf die üppigen grünen Pflanzen werfen. Im Zentrum des Gartens steht ein Brunnen aus Travertin aus dem 14. Jh., den zwei antike ionische Säulen zieren.

Hier und da sind ein paar antike Marmorstücke unter den Arkaden verteilt. Die Kirche und ein Großteil der Gebäude wurden zwischen dem 15. und dem 19. Jh. so oft überarbeitet, dass sie ihr ursprüngliches Aussehen verloren haben. Davon ausgenommen sind nur das ehemalige Hospiz und der Kreuzgang, der 1481 realisiert wurde und Baccio Pontelli, dem Architekten der Sixtinischen Kapelle, zugeschrieben wird.

Eine Inschrift auf einer Grabstele verweist darauf, dass sich im Inneren des Kreuzgangs einstmals eine Schutzmauer befand, die Ende des 18. Jh. zerstört wurde. Auf einer Säule erfährt der Besucher durch eine lateinische Inschrift, dass ein Bruder aus Savona Ende des 16. Jh. hier im Kreuzgang die erste nach Rom importierte Palme gepflanzt hat.

Der Freskenzyklus geht hingegen auf Anfang des 17. Jh. zurück und stammt von Guido Signorini und Gerolamo Margotti. Die Fresken wurden 1970 bei der Restaurierung des Komplexes unter einer dicken Putzschicht entdeckt.

Seit 1533 hat die Bruderschaft hier ihren Sitz und die Kirche, die dem Schutzpatron Genuas geweiht ist, und das angrenzende Hospiz (das als Hilfe für Matrosen von Sixtus IV. gegründet und vom Botschafter Genuas finanziert wurde) existierten zum damaligen Zeitpunkt bereits.

### WARUM IST DER HEILIGE JOHANNES DER TÄUFLER DER SCHUTZPATRON VON GENUA?

Um 1100 machten die Genueser Galeeren auf dem Rückweg von den Kreuzzügen vor der Küste Lykiens halt (im Südwesten der heutigen Türkei) und fanden die Asche des hl. Johannes des Täuflers in einem Kloster unweit der Stadt Myra (dem heutigen Demre), woraufhin die Stadt den Heiligen zu ihrem Schutzpatron ernannte.

## AURORAS PAVILLON

1

Palazzo Pallavicini-Rospigliosi - Via XXIV Maggio, 43

• Tel.: 06 83467000

- Am 1. Tag im Monat von 10-12 Uhr und von 15-17 Uhr geöffnet
- Eintritt frei – private Besichtigungen: täglich, Gruppen mit mindestens 20 Personen – Eintritt 15 € pro Person an Werktagen und 20 € pro Person an Feiertagen – auf Anfrage auch fremdsprachige Führungen

**D**as 1610 auf den Überresten der Thermen von Kaiser Konstantin erbaute Casino dell'Aurora im Garten des Palazzo Pallavicini-Rospigliosi ist am ersten Tag im Monat kostenlos für die Öffentlichkeit zugänglich. Der Pavillon wurde zur gleichen Zeit wie der hängende Garten und der halbrunde Brunnen an den gegenüberliegenden Seiten entworfen und ist das Werk des flämischen Schreiners Giovanni Vasanzio, der nach seiner Ankunft in Rom zum Assistenten des bekannten Architekten Flaminio Ponzo erkoren wurde. Die beiden Stockwerke des Gebäudes sind nur von der Via XXIV Maggio aus sichtbar. Die untere Etage ist auf Seiten des Gartens wegen des Höhenunterschieds zwischen Gelände und Straße eingegraben. Das Bauwerk hat die Form des Buchstaben C, eine seit Ende des 15. Jh. typische Form für Jagdpavillons und Villen. Im Inneren befindet sich ein großer zentraler Salon, der auf beiden Stockwerken von zwei kleinen Räumen eingerahmt ist. Die dem Garten zugewandte Seite ist mit dem zweiten Stock verbunden, der für Bankette und Empfänge vorgesehen war. An der Decke des zentralen Salons kann man das berühmte Fresko *L'Aurora* von Guido Reni bewundern, dem der Pavillon seinen Namen verdankt. Es ist zwischen 1613 und 1614 entstanden und gehört zu den Werken der Kunstgeschichte der letzten 4 Jahrhunderte, die am häufigsten reproduziert worden sind. Den Raum schmücken außerdem zahlreiche Marmorbüsten römischer Kaiser und bekannte griechische Statuen aus dem 17. Jh. wie *Artemis die Jägerin* und *Athena Rospigliosi*.



**Ein Schmuckstück, das einmal im Monat seine Pforten öffnet**

### EINE GANZ PRIVATE BESICHTIGUNG: DIE NEBENRÄUME DES CASINO DELL'AURORA

Nach vorheriger Reservierung (Frau Capaccioli, Tel. 06 83467000) kann man den Pavillon ganz in Ruhe besichtigen und erhält außerdem Zugang zu den beiden Nebenräumen, die normalerweise auch während der monatlichen Öffnung verschlossen bleiben. Die dortigen Fresken stammen von Giovanni Baglione (*Rinaldo und Armida*) und von Passignano (*Der Kampf von Armida*), die Gemälde *Die Kreuzigung* und *Perseus und Andromeda* von Guido Reni, *Der Tod von Kaiser Julian* und *Die Bekehrung des Saulus* von Luca Giordano.

### DAS CASINO DELLE MUSE

In Ausnahmefällen ist es möglich, das Casino delle Muse zu besichtigen, das sich ebenfalls im Palazzo befindet und wunderschöne Fresken von Orazio Gentileschi und Agostino Tassi beherbergt. Reservierung bei Frau Capaccioli (Tel. 06 83467000).





## EIN FISCHZUCHTBETRIEB NEBEN DEM BAHNHOF TERMINI

10

Casa dell'Architettura, im ehemaligen Aquarium von Rom  
Piazza Manfredo Fanti

- Geöffnet von 9.30-17 Uhr, außer bei Veranstaltungen
- Auskünfte telefonisch unter 06 97604580
- Anfahrt: Metro Linien A und B, Haltestelle Termini

“**Ein mutiges  
Projekt mit  
bewegter  
Geschichte**”

Ursprünglich hatte Pietro Carganico, ein lombardischer Unternehmer, der 1881 nach Rom kam, geplant, im Esquilin-Viertel, das jüngst im Herzen der jungen Hauptstadt des Königreichs Italien aufgebaut worden war, ein Gebäude zu errichten, das gleichzeitig einen Fischzuchtbetrieb, eine Lehrereinrichtung für Fischzucht, ein Aquarium und einen Markt für den „Großhandel mit zum Verzehr bestimmten Fischen“ beinhaltete. Das elegante Gebäude mit seinem imposantem Pronaos wurde innerhalb von nur zwei Jahren in klassischer Bauweise auf einem kostenlos von der römischen Stadtverwaltung überlassenen Grundstück errichtet. 1885 fertiggestellt, wurde der Bau 1887 eingeweiht. Der majestätische elliptische Hauptsaal mit seinem in eine Eisenstruktur eingebetteten Glasdach und einem Mezzanin beherbergte 22 entlang den Wänden aufgestellte Aquarien und war mit Stuckelementen, gusseisernen Säulen, Gemälden mit marinen Sujets und einem mehrfarbigen (heute bis auf ein winziges Eckchen am Eingang leider verdeckten) Mosaikboden reich verziert. Die ehrgeizigen Pläne von Carganico wurden jedoch durchkreuzt, noch ehe die Arbeiten fertiggestellt waren: durch eine Reihe juristischer Manöver wurde er aus dem Unternehmen ausgeschlossen, das Gebäude ging nach einigem Hin und Her in das Eigentum der Stadt über.

Bis 1899 befand sich hier tatsächlich ein Aquarium. In den folgenden bewegten Jahren wurden die Räume verschieden genutzt: als Festsaal, Messehalle, Eislaufbahn, Zirkus, Kino und Sportanlage. Ab 1908 wurde das Gebäude in ein Theater umfunktioniert, in dem Variété- und Revueaufführungen stattfanden. Ab 1930 wurden verschiedene Pläne zum Abriss oder Umbau in ein öffentliches Bad oder einen regionalen Busbahnhof vorgelegt. Letztlich genutzt wurde das Gebäude als Zwischenlager für Requisiten des Teatro dell'Opera und als Sitz der kommunalen Wahlbüros. 1984 schließlich begannen groß angelegte Arbeiten. Während der sechs Jahre andauernden Renovierung erhielt das Gebäude seinen ursprünglichen Glanz zurück. Heute beherbergt dieser „zurückgewonnene“ Raum die Casa dell'Architettura und empfängt wieder kulturelle Initiativen.

Von den früheren Fischzuchtanlagen – ein See im Außenbereich und mehrere Becken in den Untergeschossen – und den 22 Aquarien ist nichts mehr vorhanden. Die Schönheit des Gebäudes können wir jedoch noch heute bewundern; die unzähligen Verweise auf maritime Themen erinnern an den Traum von Pietro Carganico.

## BESICHTIGUNG DER VILLA ALBANI



Via Salaria, 92

• Schriftliche Anfragen per Fax an 06 68199934 oder per E-Mail an [amministrazione@srtps.191.it](mailto:amministrazione@srtps.191.it)



**Ein  
(beinahe)  
unzugänglicher  
Schatz**

**F**ast alle Römer glauben, dass die herrliche Villa Albani nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist. In Wahrheit kann man sie jedoch auf Anfrage besichtigen. Diese Villa ist eines der größten und bedeutendsten spätklassischen Gebäude Roms.

Als Vorstadtresidenz angelegt, war sie dem Vergnügen und der Freizeit gewidmet und beherbergte Kunstwerke und stand für Feiern und Konzerte zur Verfügung. Das Gebäude wird von einem riesigen Park umrahmt, der sich heute auf 10 Hektar – von der Via Salaria bis zur Viale Regina Margherita, der dritten Grünfläche der Stadt – erstreckt und einen wunderschönen italienischen Garten mit zahlreichen Brunnen umfasst. Errichtet wurde die Villa, die Residenz von Kardinal Alessandro Albani, dem Neffen Papst Clemens XI. werden sollte, ab 1747 über einen Zeitraum von 20 Jahren unter Leitung des Architekten Carlo Marchionni. Daraufhin wurde sie der Familie Castelbarco vermacht, im Anschluss der Familie Chigi, bevor sie 1866 von Prinz Alessandro Torlonia gekauft wurde, einem Bankier und großen Kunstliebhaber, der nicht zuletzt die Ausgrabungen der Villa di Massenzio und der Villa dei Quintili unternommen hatte. Das Hauptgebäude verfügt über ein Erdgeschoss mit zwei Flügeln mit Arkaden und einen *piano nobile* (Beletage). Dort befindet sich ein Teil des „Torlonia-Museums“, die größte private Sammlung antiker Skulpturen: Statuen, Basreliefs, Sarkophage und Büsten. Die Villa beherbergt außerdem eine bedeutende Pinakothek mit Werken von Il Perugino, Il Guercino, van Dyck, Tintoretto, Giulio Romano und vielen anderen Malern sowie die wertvollen etruskischen Fresken der Tomba François von Vulci.



Innen ist der Parnass-Salon sehenswert, dessen Fresken vom neoklassizistischen Maler Anton Raphael Mengs stammen. In einem angrenzenden Raum kann man das berühmte Relief mit Antinoos entdecken, das in den Kamin eingelassen ist und aus der Villa Hadriana stammt. In einem der Räume wurde am Nachmittag des 20. September 1870, wenige Stunden nach der Einnahme Roms, die Kapitulation der Stadt seitens der päpstlichen Regierung unterzeichnet. Die Villa war zum Hauptquartier der italienischen Armee geworden. Am anderen Ende des Gartens befindet sich in einem Halbrund das „Caffehaus“. Im Park gibt es außerdem einige kleinere Gebäude, darunter ein kleiner Tempel, der als Voliere diente, sowie falsche Ruinen, die mit echten archäologischen Bruchstücken gestaltet wurden. Seit Jahren ist davon die Rede, die Villa, die noch immer im Besitz der Familie Torlonia ist, zu enteignen, um sie für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wann das jedoch geschieht, ist fraglich ...



## DER SALVATOR MUNDI VON BERNINI

8

Basilika San Sebastiano fuori le Mura

Via Appia Antica, 136

• Bus Linie 218 oder 5 km Fußweg vom Circus Maximus aus

• Tel.: 06 7887035

• Täglich von 8-19 Uhr geöffnet



### Die Entdeckung des letzten Meisterwerks von Bernini!

Die Basilika San Sebastiano fuori le Mura befindet sich an der berühmten Via Appia, auch Regina Viarum, Königin der Straßen genannt. 2001 wurde im angrenzenden Kloster das letzte große, weitgehend unbekannte Werk Berninis entdeckt. Wenn man die Basilika erreichen will, ohne im Stau zu landen, nimmt man am besten den Weg der Calixtus-Katakomben (Catacombe di San Callisto), der bei der Kirche des *Domine Quo Vadis* (bzw. *Santa Maria in Palmis*) beginnt und in der Nähe der Basilika endet. Überraschenderweise trifft man auf dieser Route Schafe, die am Straßenrand grasen. Die erste Version der Kirche wurde im 4. Jh. an der Stelle der Katakomben von San Sebastiano errichtet. Sie wurde später von Papst Nikolaus I. (858-867) umgebaut, das heutige Gebäude verdanken wir Kardinal Scipione Borghese (1576-1633), der es Anfang des 17. Jh. konstruieren ließ. Die Fassade stammt aus dem 18. Jh..

Im August 2001 entdeckten einige Kunsthistoriker aufgrund einer Verkettung von Zufällen in einer kleinen Nische am Eingang des Klosters San Sebastiano eine Statue von Bernini, die sie seit längerer Zeit gesucht hatten. Bereits seit 1972 hatte man mehrfach angenommen, das Ende des 17. Jh. verschwundene Werk gefunden zu haben.

Die Büste befindet sich heute seitlich der Kapelle der Reliquien. Die Feinheit der Marmorskulptur und die Geste der segnenden Hand bezeugen, dass wir es hier mit dem Werk des großen Meisters der barocken Skulptur zu tun haben. Der *Salvator Mundi* wurde 1679 von Gian Lorenzo Bernini (1598-1680) erschaffen. Die Marmorbüste stellt den Heiland dar und gilt als letztes Meisterwerk des Künstlers. Pier Filippo, Berninis Sohn, schrieb 1680 in der Biographie über seinen Vater, dass dieser „den Marmor bis ins 81. Lebensjahr hinein bearbeitet und das Werk aus Frömmigkeit heraus erschaffen hat.“ In der Basilika wird in der Kapelle der Reliquien der Stein mit dem Fußabdruck Christi aufbewahrt, den er hinterlassen haben soll, als er dem hl. Petrus erschienen ist. Petrus soll Jesus tatsächlich an der Via Appia getroffen haben, als er vor seinen Verfolgern aus Rom floh. Laut Überlieferung fragte er ihn: „*Quo vadis, Domine?*“ („Wohin gehst du, mein Herr?“). Und Jesus habe geantwortet: „*Eo Romam iterum crucifigi*“ („Ich gehe nach Rom, um mich erneut kreuzigen zu lassen.“). Daraufhin begab sich Petrus beschämt in die Stadt zurück, um sein Martyrium zu erleiden.

In der Kapelle der Reliquien wird auch einer der Pfeile des hl. Sebastian aufbewahrt; gegenüber befindet sich eine schöne Skulptur des Heiligen von Antonio Giorgetti, einem Schüler Berninis.